

Reflexion GIS-Day

Als Studentinnen und Studenten des 3ten Semesters durften wir dieses Jahr selber einen Workshop am GIS-Day gestalten. Nach langer und genauer Vorbereitung verlief der Tag sehr gut und wir waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis und hatten auch sehr viel Spaß mit den Schülerinnen und Schülern.

Zu Beginn waren wir noch etwas nervös, jedoch wurde es mit jedem Durchgang besser. Wir erfuhren am Vortag, dass wir unseren Workshop statt dreimal, sechsmal halten müssen und waren kurz etwas schockiert. Jedoch stellte sich im Nachhinein heraus, dass wir damit sogar Glück hatten, da der Workshop nach ein paar Durchgängen immer besser wurde.

Bei der ersten Aufgabe, als die Gruppen die Herkunftsländer mit den meisten Flüchtlingen im Jahr 2016 nennen mussten, lagen die Gruppen immer richtig und konnten uns ein paar Länder nennen. Jedoch wurde es für die Schülerinnen und Schüler schwieriger, als sie die Länder auf der großen Karte markieren mussten. Sie durften zwar den Atlas verwenden, jedoch trauten sich die meisten nicht nachzuschlagen. Als die Klassen die Anzahl der Geflüchteten im Jahr 2016 schätzen mussten, lagen die meisten falsch mit ihrer Antwort. Der Zahlenstrahl, der auf der Wand klebte, zeigte den Schülerinnen und Schülern sehr deutlich wie falsch sie lagen und es war für viele sehr einprägsam. Mit manchen Gruppen, die beim Schätzen sehr stark miteinander diskutierten, sind wir auch kurz auf die Frage eingegangen, warum so viele Menschen eine falsche Vorstellung von der Anzahl haben. Bei der nächsten Aufgabe mussten die Klassen die ihnen bekannten Fluchtrouten einzeichnen. Die Balkanroute und die Mittelmeerroute wurden von fast allen Gruppen richtig eingezeichnet, jedoch wurde es schon ein bisschen schwieriger, als sie die Länder, durch die die Routen verlaufen, nennen mussten. Im letzten Teil des Workshops wurden die Schülerinnen und Schüler in drei gleich große Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe musste die Transportmittel, die zweite die Gefahren auf der Flucht und die dritte die Ursachen für eine Flucht, nennen. Bei dieser Aufgabe waren alle Klassen sehr gut und alle konnten genügend Antworten finden. Im Anschluss mussten die einzelnen Gruppen die Antworten den anderen kurz präsentieren. Wenn wir noch Zeit hatten, gingen wir mit den Klassen noch auf die Vorurteile gegenüber Flüchtlinge ein.

Die Arbeit mit den verschiedenen Gruppen machte zwar immer Spaß, jedoch konnte man sehr viele Unterschiede bemerken. Reine Mädchengruppen waren viel ruhiger, als Klassen mit vielen Buben. Die Mädchen waren sehr schüchtern und trauten sich nicht, auf unsere Fragen zu antworten, während die Buben viel schneller antworteten, auch wenn sie nicht sicher waren ob ihre Antworten richtig waren. Ein weiteres Kriterium für die Mitarbeit der Gruppen war die Größe. Mit kleinen Gruppen war es viel schwieriger zu arbeiten als mit größeren, da die kleineren viel weniger Antworten gaben, weil keiner herausstechen wollte. Es war auch deutlich zu erkennen, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Zeit müder wurden und sich weniger konzentrieren konnten. Der letzte Workshop verlief sehr mühsam, da die Schülerinnen und Schüler seit ein paar Stunden keine Pause hatten und von Workshop zu Workshop liefen. Bei der Organisation des Workshops sollten auf jeden Fall mehr Pausen eingeplant werden, sodass sich die Klassen ein bisschen erholen können. Auch für uns war es schwierig, in der kurzen Pause alles aufzuräumen und für die nächste Gruppe

Marlene Wimmer 1621661

vorzubereiten. Im Großen und Ganzen haben die Schülerinnen und Schüler viel motivierter mitgearbeitet als wir eigentlich dachten und sie ließen sich auch immer auf die Diskussionen ein und waren sehr interessiert.

Ich war sehr begeistert von diesem Tag und mir machte die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern sehr viel Spaß. Die Gestaltung der Workshops brachte mir sehr viel hilfreiche Erfahrung für die Zukunft als Lehrerin. Man konnte viel über die Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern lernen und wie man auf die verschiedenen Verhaltensweisen von Gruppen reagieren kann. Ich würde eine solche Stunde auch gerne einmal in einer Klasse halten, da die Schülerinnen und Schüler mit diesem Workshop sehr viel über Flüchtlinge lernen können und viel Neues erfahren.